



Waschmänner:
Stephan Ebnöther
und Lorenz Fäh (r.)
haben mit ihrem
Einstieg bei Stewi
die angeschlagene
Traditionsfirma
zurück ins Trockene
gebracht.

Diese Unternehmer trocknen alle ab

Als **Lorenz Fäh** und **Stephan Ebnöther** vor fünf Jahren **Stewi** übernehmen, hängt die Kultfirma arg in den Seilen. Mit frischem Geld, viel Elan und neuen Ideen schafft es das Duo, das Unternehmen wieder robust aufzustellen.

TEXT RENÉ HAENIG

FOTOS KURT REICHENBACH

Diese Chefs gehen sogar in den Knast für ihre Mitarbeiter. Unternehmer Lorenz Fäh, 64, ist vor gut einem Jahr in die Strafanstalt Pöschwies «eingefahren», sein Kompagnon Stephan Ebnöther, 55, hat sich bereits im Jahr davor in der grössten Strafanstalt des Landes in Regensdorf ZH umgesehen. Kriminell sind beide nicht. Ihr Gefängnisbesuch ist Erbe und Tradition. Ebnöther und Fäh übernahmen 2017 die Traditionsfirma Stewi – und damit die Gefängniswerkstatt, in der 20 Insassen die legendäre Wäschespinnne aus fast 200 Einzelteilen zusammensetzen. «Die leisten super Arbeit, wir haben auf zwei Werkstätten ausgebaut.» Es war die einzige Altlast, welche die neuen Besitzer von den Nachkommen des 2009 verstorbenen Stewi-Erfinders Walter Steiner übernommen haben (Stewi setzt sich zusammen aus den ersten drei Buchstaben des Familiennamens und den ersten zwei des Produktionsstandorts Winterthur).

Fäh und Ebnöther kennen sich seit zehn Jahren, haben beide Start-ups gegründet. «Uns reizte der Gedanke, einen Traditionsbetrieb zu übernehmen, zu entstauben und wieder auf die Beine zu stellen. Wir suchten eine Perle», erinnert sich Fäh. Ihre Prämisse: Der



fakt.

65

ARTIKEL
werden im
Stewi-Produkt-
katalog insge-
samt angeboten.

200

EINZELTEILE
fügen sich zum
Stewi-Klassiker –
der Wäsche-
spinne DeLuxe.

20

HÄFTLINGE
arbeiten in
der Strafanstalt
Pöschwies für
Stewi. Insgesamt
hat das Unter-
nehmen 48 Be-
schäftigte.



Spannen(d):
Stephan Ebnöther
mit Mitarbeiter
Petr Porchert im
Winterthurer
Stewi-Werk beim
Bespannen.

«Die Wohnsituation hat sich verändert. Wäsche wird heute in Wohnungen und auf Balkonen getrocknet»

LORENZ FÄH

Betrieb muss inhabergeführt sein, seit mindestens zwei Dekaden bestehen und einen Bekanntheitsgrad haben. Bei ihrer Suche stossen Ebnöther und Fäh auf Stewi, und ihnen ist schnell klar: «Das Produkt stimmt, der Rest lässt sich reparieren.»

Eine Million Franken hat das Unternehmerduo bisher investiert, zwei neue Maschinen angeschafft und erstmals in der Firmengeschichte einen Online-shop aufgebaut. «Vor fünf Jahren starteten wir bei null, heute machen wir 30 Prozent unseres Umsatzes digital», sagt Ebnöther. Nicht nur Digitec, der grösste Onlinehändler der Schweiz, hat Stewi-Produkte im Angebot, sondern auch der Onlineriese Amazon, wobei die Winterthurer dem US-Versandhaus nur gerade fünf Modelle liefern.

Seit die neuen Besitzer das Ruder bei Stewi übernommen haben, ist es ihnen in kurzer Zeit gelungen, das schlingernde Schiff wieder auf Kurs zu bringen. Ehe Fäh und Ebnöther an Bord kamen, verlor die Traditionsfirma jährlich zehn

Prozent Umsatz. «Seit 30 Jahren, wohl-gemerkt!» Inzwischen ist das Schweiz-Geschäft stabil, im Ausland wächst Stewi jährlich zehn bis zwölf Prozent und ist in 45 Ländern präsent.

Aktuell zu schaffen machen den Unternehmern vor allem die Rohstoffknappheit sowie die stetig steigenden Preise für Aluminium und Stahl. «Im Einkauf zahlen wir mittlerweile zwischen 40 bis 80 Prozent mehr», sagt Fäh. «Das kann man fast nicht weitergeben beim Preis unserer Produkte.» Ende 2021 lanciert Stewi erstmals seit Jahrzehnten eine Neuheit. Die mit Meyer-Hayoz-Design entwickelte Produktlinie Tomorrow besteht aus einem zusammenklappbaren Wäschehänger, einem Wäschediener und einem zweifächrigen Wäschesammler. Der frei schwebende Hänger allein kostet 259 Franken. «Das ist relativ viel», gibt Fäh zu. «Aber er läuft gut.» Für kleinere Budgets entwickelte man im Rahmen einer Forschungspartnerschaft mit der

Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) einen zusammensetzbaren Wäscheständer. Online-affin, versandfreundlich, soll er nach letzten Tests bald im Handel sein.

Was Lorenz Fäh und Stephan Ebnöther seit der Stewi-Übernahme erreicht haben, macht beide stolz. «Wir haben das Traditionsunternehmen vermutlich vor dem Tod gerettet», sagt Fäh und fügt mit seinem für ihn typisch trockenen Humor an: «Hätte mir vor 20 Jahren jemand gesagt, dass ich mal Wäscheständer verkaufen würde, hätte ich entgegnet: «Hör auf mit dem Alkohol!»» Stewi sei zwar kein «sexy Produkt», aber aus dem Alltag nicht wegzudenken. Fähs erste Stewi-Erinnerung reicht in die Jugend zurück. «Als meine Eltern im Zürcher Seefeld eine Eigentumswohnung kauften, stand in der Waschküche ein Stewi. Es war mein Job und der meines Bruders, den raus in den Garten und zurück in den Keller zu tragen.» Der Stewi-Besitzer begann als Stewi-Schlepper. ■